

Chronik für die Stadt Oranienburg:



- vor 927 Besiedlung der Mark Brandenburg durch die Wenden.
- 927 Eroberung der Mark Brandenburg durch den deutschen König, Heinrich I.
- 1142 Nach dem Tod des Fürsten Pribislaw zu Brandenburg übernimmt der Markgraf Albrecht der Bär die Herrschaft über das brandenburgische Havelland.
- 1157–1170 Nach zwischenzeitlicher Eroberung durch den Polenfürsten Jakza oder Jaro übernimmt Albrecht der Bär endgültig die Herrschaft über die Mark Brandenburg.
- um 1200 Anlegung der Burg „Bochzowe“ an der Havel in der Bochzower Feldmark durch die Askanier. Der Name „Bochzowe“ ist slawischen Ursprungs.
- 28.12.1216 Bochzowe wird erstmals erwähnt in einer Bistumsurkunde, in der Bischof Siegfried II. (gest. 1220) dem Domkapitel zu Brandenburg dessen Besitzungen, u. a. auch Bochzowe/Bothzowe als östlichen Grenzort des Bistums Brandenburg bzw. als einen der Hauptorte an der Nordgrenze des Brandenburger Archidiakonats bestätigt.
(vgl. Riedel, Adolph Friedrich Johann.: Codex diplomaticus Brandenburgensis. – Bd. VIII. – Berlin, 1883. – S. 132)
- 1220–1267 Die beiden anhaltinischen Kurfürsten Johann I. und Otto III. kaufen Barnim und Teltow von einem Herrn von Barnim, vermutlich ein Nachkomme Jaczos von Coepenick. Ausbau der Burg Bochzowe zu einer Wasserburg.
- 1232: Die Siedlung erhält das so genannte „Spandauer Stadtrecht“ zuerkannt (vgl. Dilschmann, Johann L.: Diplomatische Geschichte und Beschreibung der Stadt und Festung Spandow. – Berlin, 1785. – S. 31). Leider sind die urkundlich verbrieften Rechte durch Feuer vernichtet worden. Eine Bestätigung gibt es dennoch in der Belehnungsurkunde der Markgrafen Ludwig der Ältere (1315 – 1361) und Ludwig der Römer (1328 – 1365) aus dem Jahre 1350 (vgl. Riedel a. a. O. – Band IV. – 1844. – S. 53). Darin ist die Rede vom „Hus (Haus) Botzow mit dem stedeken“ (Stadt). In der neueren Geschichtsforschung wird diese Urkunde nachweisbar als Fälschung angesehen. Im Landbuch Kaiser Karls IV. (1316 – 1378) aus dem Jahre **1375** wird Bötzow bereits als Stadt geführt (das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375 / Hrsg. von Johannes Schultze. – Berlin, 1940. – S. 21)
- 1263 Aufenthalt von Kurfürst Waldemar d. Große in Bochzowe.
- 1288: Bothzowe
- 1298: Bötzow
- 1350–1376 Haus Bötzow mit dem „stedeken“ und der neuen Mühle wird Lehnbesitz der

Grafen von Lindow, den Herren von Ruppin.

- um 1375 Erstmalige Erwähnung als Stadt ohne Immediatstatus (*Immediatstadt: Stadt mit vollen Rechten, aber keine Amts- oder Ritterstadt*), es ist jedoch keine formale Stadtrechtserhebung überliefert.
- 1402 u. 1404 Zerstörung der Stadt Bötzwow durch Brand, Eroberung und Plünderung von Burg Bötzwow und Burg Neumühl durch Pommern, Mecklenburger und den Quitzows.
- 1404–1411 Die Quitzows sind Herren der Burg und setzen Werner von Holzendorf zum Lehnsherrn ein.
- 1411 Auf Befehl Kaiser Sigismunds wird Holzendorf und damit die Burgen Bötzwow und Liebenwalde der Herrschaft des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich I. unterstellt. Dieser verpfändet Burg Bötzwow mit allen dazu gehörigen Besitzungen. Wiederholt wechselt der Pfandbesitzer.
- 1485 Der Kurfürst von Brandenburg Johann Cicero (1486-1499) übernimmt die Burgen Bötzwow und Liebenwalde. Bötzwow wird kurfürstliches Amt.
- 1531 Der Kurfürst von Brandenburg Joachim II. „Hektor“ (1535-1571) lässt die Burg Bötzwow abreißen, die Befestigungsanlagen der Stadt beseitigen und baut an gleicher Stelle ein Jagdschloss.
- 1541 Einführung des evangelischen Kirchenwesens in Bötzwow im Zuge der Reformation durch Kurfürst Joachim II.
- 1543–1590 Viermal wird Bötzwow durch Feuersbrünste fast vollständig zerstört.
- 1548 Erneuerung des verbrannten Stadtprivilegs Bötzwows durch Joachim II.
- um 1550 Joachim II. reißt die Burg Bötzwow ab und errichtet stattdessen ein Jagdschloss
- 1579 Umbau des Renaissanceschlusses durch den brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg (1571-1598).
- 1595 Erstmalige Nennung der Einwohnerzahl Bötzwows in den Erbregistern: „Bötzwow ist ein offen Städtlein, darin etwa 78 Bürger wohnen, gehören unserem gnädigen Herrn, dem Kurfürsten zu Brandenburg mit allen Gnaden und Gerechtigkeiten, Kirchlehre samt Ober- und Untergericht, samt dem Zoll.“
- 16.02.1620 Geburt Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg in Cölln an der Spree, Sohn von Kurfürst Georg Wilhelm und der pfälzischen Prinzessin Elisabeth Charlotte (Kurfürst vom 01.12.1640 bis 09.05.1688; verstorben am 09.05.1688 in Potsdam)
- 1621 Erneuerung des verbrannten Stadtprivilegs durch den Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg (1619-1640).
- 08.07.1627 Besetzung Bötzwows durch die habsburgischen Truppen Kaiser Ferdinands II.

- 17.11.1627 Geburt Louise Henriettes von Oranien in Haag (Niederlande), Tochter von Friedrich Heinrich von Oranien und Prinzessin Amalie von Solms-Braunfels (verstorben am 18.06.1667 in Cölln an der Spree)
- 1632 Großer Brand: 60 Häuser brennen nieder.
- 1635 Besetzung Bötzows durch Brandenburgische Truppen.
- 1638 241 Menschen werden Opfer der Pest in Bötzow. Plünderung durch Söldnertruppen. Großer Stadtbrand. Danach Anlegung der Breiten Straße (bereits in der heutigen Breite)
- 01.12.1640 Regierungsübernahme Friedrich Wilhelms, Kurfürst von Brandenburg
- 1642 Verpfändung des Amtes Bötzow an Frau von der Knesebeck.
- 1645 Wiederaufbau der Kirche und Einrichtung des Pfarramtes.
- 07.12.1646 Vermählung Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Louise Henriette von Oranien im Haag (heute: Den Haag, Niederlande)
- 1650 Auflösung der Verpfändung des Amtes Bötzow an Frau von der Knesebeck durch den Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm, später (nach der Schlacht bei Fehrbellin am 18.06.1675) der „Große Kurfürst“ (1640-1688).
- 27.09.1650 Kurfürst Friedrich Wilhelm schenkt seiner Frau, Kurfürstin Louise Henriette von Oranien (17.11.1627-18.06.1667), Tochter des niederländischen Fürsten Heinrich von Oranien, die Domäne Bötzow – Jagdschloss und Stadt – „als Geschenk auf Lebenszeit“.
- 1651 Beginn des Umbaus des Jagdschlusses Bötzow in ein Lustschloss mit zahlreichen Erweiterungen durch Louise Henriette. Anlage des Lustgartens (heute: Schlosspark).
- 02.01.1652 Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg verleiht dem Schloss den Namen „Oranienburg“.
- 01.01.1653 Aufnahme des Namens Oranienburg in das Magistratssiegel der Stadt (dieser Name wird auf die Stadt übertragen).
- 16.02.1655 Geburt des Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg in Berlin († 07.12.1674 in Straßburg)
- 11.07.1657 Geburt Friedrichs in Königsberg (ab 09.05.1688 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, ab 18.01.1701 König Friedrich I. in Preußen; verstorben am 25.02.1713 in Berlin)
- 1658–1663 Wiederaufbau der städtischen Kirche (St. Nikolai) durch Louise Henriette.
- 1659 Proklamation einer Magistratsverfassung für Oranienburg, der sogenannten

„Punktation“ durch Louise Henriette.

- 1663 Einrichtung des ersten Porzellankabinetts Europas im Schloss Oranienburg durch Louise Henriette
- 25.03.1663 Baubeginn des Waisenhauses zu Oranienburg.
- 1664 Verpachtung des Amtes Oranienburg an den General-Quartiermeister de Chicze.
- 25.09.1665 Stiftungsurkunde Louise Henriettes für das Waisenhaus.
- 18.06.1667: Tod Louise Henriettes von Oranien, Kurfürstin von Brandenburg in Cölln an der Spree
- 13.08.1671 Brandkatastrophe: Über die Hälfte der Stadt, das Waisenhaus, die Kirche und die Schule werden zerstört.
- 1674 Verwüstung und Plünderung Oranienburgs durch die Schweden.
- 07.12.1674 Tod des Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg in Straßburg (* 16.02.1655 in Berlin)
- 1675 Wiedereinweihung des neuerrichteten Waisenhauses.
- 18.06.1675 Nach dem Sieg der brandenburgischen Truppen unter Feldmarschall von Wrangel und Kurfürst Friedrich Wilhelm über die Schweden in der Schlacht bei Fehrbellin erhält dieser den Beinamen „Großer Kurfürst“
- 29.10.1685 Edikt von Potsdam: Toleranzedikt des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zur Aufnahme der wegen ihres evangelischen Glaubens durch Ludwig XIV. religiös verfolgten Hugenotten in Frankreich (Edikt von Fontainebleau am 18.10.1685), in deren Folge ca. 20.000 Hugenotten nach Berlin und Brandenburg übersiedeln.
- 1688 Großer Stadtbrand
- 09.05.1688 Tod des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (* 16.02.1620)
- 1688 Regierungsantritt des Kurfürsten von Brandenburg Friedrich III. (1688-1713):
- ab 1688 Ausbau des Schlosses zum Barockschloss 1690 (Umbau des Mittelbaus, Bau der beiden Südflügel), wie es heute noch besteht., Einrichtung einer Porzellankammer (1695), des Orange-Saals (1699) und der Schlosskapelle (1704).
- 1695 Anlegung der Friedrich- (König-)straße (heute: Berliner Str.) bis zur heutigen Walther-Bothe-Straße
- 1699 Stadtbrand: teilweise Zerstörung Amtshauptmannshaus. bis 1702 Wiederaufbau und Erweiterung durch Risalitvorbau an der Hofseite. Ab 1702 Einzug des Amtshauptmanns Wartenberg

- ab 1700 erstmalig erkennbarer barocker Stadtgrundriss (Luisenplatz mit 3 Achsen auf die Havelstraße) der Oranienburger Altstadt.
- 1699-1701: Bau der ersten Orangerie (1732 wieder abgebrochen).
- 18.01.1701 Kurfürst Friedrich III. krönt sich in Königsberg selbst zum König Friedrich I. in Preußen.
- 1702 Anlage der Kanalstraße und des Neuen Platzes (heute: Bötzower Platz) als damalige „Neustadt“ (heute zur Altstadt gehörig).
- 1705 Verlängerung der Friedrich- (König-) straße (heute: Berliner Str.) bis nach Havelhausen
- 2.02.1713 Tod König Friedrich I. in Preußen in Berlin
- 09.08.1722: Geburt Prinz August Wilhelms von Preußen († 12.06.1758). 1744 erhielt er den Titel Prinz von Preußen und wurde Thronfolger des kinderlosen Bruders Friedrich II., der ihm auch das Schloss Oranienburg übereignete.
- 1713–1740 Verkauf der kostbaren Porzellansammlungen durch den preußischen König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740), Verwilderung des Schlossparks.
- Dez. 1742 König Friedrich II. von Preußen, „Friedrich der Große“, schenkt seinem älteren Bruder, Prinz August Wilhelm das Schloss Oranienburg. Umzug August Wilhelms mit seiner Frau, Prinzessin Luise von Braunschweig nach Oranienburg. Große Veränderungen und Erweiterungen des Schlosses und des Schlossparks im Stile des Rokkoko erfolgen. Der Hofstaat des Prinzen und zwei Kompanien seines Spandauer Regiments werden nach Oranienburg verlegt. Häufiger Besuch von Friedrich II. und seiner Mutter Sophie Dorothea von Hannover, viele prunkvolle Feste.
- 29.05.1753 Kabinettsordre Friedrich II. zur Gründung des Spinnerdorfes Sachsenhausen. Darin heißt es: „...dass in diesem Jahre in der Gegend von Oranienburg ein von 50 Familien reguliertes Dorf auf deren Kosten erbaut und mit lauter ausländischen Feinwollspinnern und einem Schulzen besetzt werden solle.“ Das Spinnerdorf Sachsenhausen wird per Erbverschreibung dem Schulzen und der Gemeinde übertragen.
- 1756–1763 7-jähriger Krieg: zeitwilliges Vordringen russischer und österreichischer Truppen bis nach Oranienburg.
- 1758 Prinz August Wilhelm stirbt im Oranienburger Schloss.
- 1760 Bau der Orangerie (erste Entwürfe 1754; 1789 o. 1792 [lt. Wilhelm BOECK, 1938] vollendet).
- 1788–1796 Bau des Neuen Ruppiner Kanals.

- 10.03.1794 König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1786-1797) schenkt Luise von Mecklenburg die Stadt Oranienburg als Geburtstagsgeschenk. Sie wohnt hier in den Sommern 1794 und 1795.
- 1797 Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms III. von Preußen (1797-1840)
- 1802 Verkauf des Schlosses an den Apotheker Dr. Gottfried Johann Hempel, Einrichtung einer Kattunweberei (Baumwollfabrikation).
- 1806 Nach der Niederlage der preußischen Truppen gegen die Franzosen bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, erreichten am 23. Oktober 1806 die ersten französischen Truppen Oranienburg und besetzten es. Damit fiel Oranienburg für kurze Zeit unter französische Verwaltung. Der Magistrat blieb über die ganze Zeit der französischen Besatzung bestehen.
Französische "Commandantes" waren:
Okt.–Nov. 1806: Lieutenant Faure
Nov. 1806: Capitain Catiliu
Nov. 1806–Sept./Okt. 1808: Lieutenant Colonel Ferrin
- Dez. 1808: Einzug einer "Esquadron" vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment in Oranienburg
- 29.03.1809: Erste Stadtverordnetenwahl in Oranienburg auf der Grundlage der Einführung der Preußischen Städteordnung in Brandenburg-Preußen 1809.
- 1814 Einrichtung einer Schwefelsäurefabrik („Chemische Produkten-Fabrik zu Oranienburg“) durch den Apotheker Dr. Gottfried Johann Hempel im Oranienburger Schloss.
- 1830–1838 Bau des Oranienburger Kanals westlich von Oranienburg.
- 1832 Friedlieb Ferdinand Runge (zuvor: Leiter des Königlichen Desinfektion in Breslau) wird Technischer Direktor der Chemischen Fabrik.
- 1833/34 Entdeckung des Anilins (Kyanol) / der Anilinfarben und des Phenols (Karbolsäure) aus dem Steinkohlenteer durch F. F. Runge. Durch die Entdeckung der Karbolsäure wurde die Wundbehandlung und die Chirurgie entscheidend beeinflusst und verändert. Anwendung und Weiterentwicklung durch Joseph Lister in Glasgow und Edinburgh (Schottland).
- 1835 Herstellung der ersten Stearinkerzen (Palmwachslichte) in Deutschland durch F. F. Runge in Oranienburg
- 1840 Herstellung der ersten Paraffinkerzen in Deutschland durch F. F. Runge in Oranienburg
- 1842 Zerstörung des Südostflügels des Schlosses durch Brand. Abriss der Überreste.
- 1842-1848 Verlagerung der Chemischen Fabrik zum Mühlenfeld.

- 1848 Auszug der chemischen Fabrik aus dem Schloss, Leerstand und Verfall.
- 1852 Einrichtung einer Königlichen Kreisgerichts–Deputation in Oranienburg.
- 1852: Gründung der ersten Privatbank in Oranienburger, dem Bankhaus Blumenthal am Luisenplatz 5 (heute: Schlossplatz 5) im ehemaligen „Hofgärtnerhaus“ (heute: „Blumenthalsches Haus“)
- 18.06.1858: Einweihung des Denkmals der Kurfürstin Louise Henriette von Oranien auf dem Platz vor dem Schloss Oranienburg
- 1858–1861 Restaurierung des Schlosses Oranienburg durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1840-1861), Umbau zum Lehrerseminar. Die Räume des Hauptgeschosses im Nordwestflügel bleiben dem Kurfürsten als zeitweilige Bedarfswohnung vorbehalten.
- 1861: Regierungsantritt König Wilhelms I. von Preußen (1861-1888, ab 1871: Deutscher Kaiser).
- 15.10.1861 Einweihung des Königlich–Evangelischen Schullehrerseminars im Schloss Oranienburg (bis September 1925).
- 25.03.1867 Der inzwischen weit über Deutschland hinaus bekannte Professor Dr. Dr. Friedlieb Ferdinand Runge verstirbt in Oranienburg. Seine Ruhestätte mit Gedenkstein befindet sich auf dem städtischen Friedhof Oranienburg.
- 1871 Nach den Ergebnissen der amtlichen preußischen Volkszählung leben in der Stadt 4.574 Einwohner. Darin sind die seinerzeit selbstständigen Gemeinden Sachsenhausen und Havelhausen enthalten.
- 10.07.1877 Eröffnung des Bahnhofs Oranienburg an der neu eröffneten Berliner Nordbahn Berlin–Stralsund.
- 1882: Gründung eines Zweigwerks der Dr.-Heinrich-Byk–Chemiefabrik Berlin (gegr. 1873) in Oranienburg, Lehnitzstraße. Gründe waren u. a., daß Oranienburg schon zuvor als „chemisches Zentrum im Norden Berlins“ galt und daß es seit 1877 eine Bahnverbindung zwischen Berlin und Oranienburg gab.
- 1888: „Dreikaiserjahr“: Kaiser Wilhelm I. (verst. am 09.03.1888), Kaiser Friedrich III. (verst. 15.06.1888), Kaiser Wilhelm II. (1888-1919).
- 1889: Gründung der Stadtparkasse in der Poststraße (heute: Adolf-Dechert-Str.).
- 28.05.1893 An der westlichen Stadtgrenze gründen 18 Berliner Vegetarier die erste vegetarische gemeinnützige Obstbausiedlung in Deutschland. Als erste Genossenschaft im Stadtgebiet wird sie unter dem Namen „Vegetarische Obstbaukolonie Eden GmbH“ bald überregional bekannt.
- 1899 Benennung der „Straße No. 9“ am Bahnhof in „Stralsunder Straße“

- 1905 Nach amtlichen Angaben wohnen in der Stadt 10.782 Einwohner. Damit hat sich die Einwohnerzahl seit 1851 verdreifacht.
- 1906–1912 Bau des Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin (heute: Szczecin), dem Oder–Havel–Kanal.
- Nov. 1917 Fusion der Guldenwerke von Paul Gulden (1866 – 1946) und der Byk AG zur „Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik AG“. Hauptsitz wird Piesteritz (gegr. 1896): Herstellung pharmazeutischer Chemikalien (Arzneimittel), technische u. Photochemikalien und Molkereihilfsstoffe. Die anderen Standorte der Byk-Gulden–Werke sind: Oranienburg (Werk I [1882] und Werk II [1905]) und Apollensdorf (seit 1917).
- 1920 Schloss Oranienburg geht in den Besitz des Staates Preußen über.
- 30.09.1925: Schließung des Königlich–Evangelischen Schullehrerseminars im Schloss Oranienburg (insgesamt 2.240 angehende Lehrer wurden hier seit 1861 ausgebildet)
- 1927 Einweihung des Postamtes an der Stralsunder 10-11 / Ecke Schul- und Bahnhofstr. (heute: Willy-Brandt-Str.)
- 1927 Einzug der Stadtparkasse in das Gebäude des Postamtes (bis 1918: Kaiserliches Postamt) an der Bernauer Str.
- 1927 Auer–Werke: Übersiedlung der Abteilung für Gewerbeschutz von Berlin nach Oranienburg (gegr. 1892 in Berlin [Hauptsitz] als „Deutsche Glasglühlicht–Aktiengesellschaft“, ab 27.12.1923: „Deutsche Gasglühlicht–Auer–Gesellschaft mbH“ (DEGEA), ab 15.08.1933: „DEGEA–Aktiengesellschaft“: Produktion von Glühkörpern, Atemschutzgeräten (inkl. Gasmasken), Gegenständen der Metallindustrie, der Beleuchtungs- und Beheizungsindustrie, technische, chemische und pharmazeutische Produkten, nach 1945: „Auergesellschaft mbH Berlin-Neukölln“.
- 1930 Vernichtung der Oranienburger Dampfmühle an der Lehnitzstraße durch einen Großbrand. Nur das Silogebäude bleibt stehen.
- 1930 Kreissparkasse Niederbarnim an der Bernauer str. 31 (heute. 61) / Ecke Stralsunder Str.
- 1933 Machtergreifung durch die Nationalsozialisten
- 21.03.1933 – 11.07.1934 Konzentrationslager Oranienburg, Berliner Straße 21: „Schutzhaft“-Lager der SA für politische Gefangene aus Berlin-Brandenburg, Anhalt und, ab 1934, aus dem Rheinland. Insgesamt rund 3.000 Häftlinge, von denen mindestens 16 von den Wachmannschaften ermordet wurden.
- 1935/36 Gründung der Heinkel Flugzeugwerke GmbH Oranienburg, Bau der Heinkelwerke (Werk I in Germendorf, Werk II Annahof).
- 12.07.1936 Bau des Konzentrationslagers Sachsenhausen am östlichen Stadtrand von Ora–

- 22.04.1945 nienburg. Im KZ Sachsenhausen waren mehr als 200.000 Menschen aus 35 Ländern dort inhaftiert. Zwischen 30.000 und 50.000 Häftlinge wurden durch die SS ermordet.
- 1938 Verlegung der „Inspektion der Konzentrationslager“ (im Deutschen Reich und den besetzten Gebieten) von Berlin nach Oranienburg in das hierfür neugebaute T-Gebäude (heute: Finanzamt und Verwaltungssitz der „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“).
- 1940 Bau der Klinkerwerke an der Lehnitzschleuse durch Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge.
- 18.04.1944 Die drei schwersten Luftangriffe auf das Stadtgebiet, in deren Ergebnis hunderte von Zivilpersonen, Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen ums Leben kommen.
15.03.1945
10.04.1945 Die Betriebe der Kriegsproduktion, insbesondere die Auer-Werke werden fast vollständig vernichtet, nahezu 60 % aller Häuser und Gebäude der Stadt werden zerstört oder stark beschädigt. 40 % der Bevölkerung wird obdachlos.
- 22.04.1945 Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen durch die Rote Armee und Teile der I. Polnischen Armee.
- 24.04.1945 Kriegsschluss in Oranienburg. Besetzung Oranienburgs durch sowjetische Truppen. Ende der NS-Diktatur.
- Aug. 1945: Sowjetisches Speziallager Nr. 7 / Nr. 1 (ab 1948) auf dem Gelände des ehemaligen KZs Sachsenhausen
– 1950
- 01.09.1952 Oranienburg wird zur Kreisstadt des neu gebildeten Landkreises Oranienburg erhoben.
- 23.04.1961: Eröffnung der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen“ auf dem Gelände des Konzentrationslagers Sachsenhausen.
- 21.05.1964 Bürgermeister Walter Krebs (* 08.09.1922 in Königsfelde, Kreis Angerapp, † 19.04.1980 in Oranienburg)
- 16.06.1964: Städtepartnerschaft zwischen Oranienburg, vertreten durch Bürgermeister Walter Krebs, und der französischen Stadt Bagnolet (heute: 32.000 Einwohner), vertreten durch Bürgermeisterin Jaqueline Chonoval. Unterzeichnung eines Protokolls mit dem Ziel „zwischen allen Bewohnern kulturelle, sportliche und soziale Beziehungen zu schaffen und zu entwickeln“: Erste Städtepartnerschaft für Oranienburg.
- 01.01.1974 Die Gemeinde Sachsenhausen wird auf gemeinsamen Beschluss der Abgeordneten von Sachsenhausen und Oranienburg als Ortsteil von Oranienburg eingemeindet.
- 07.10.1974: Unterzeichnung des Städtepartnerschaftsvertrages zwischen Oranienburg und dem tschechischen Melnik (heute: 20.000 Einwohner): Zweite Städtepartnerschaft Oranienburgs.

- 01.11.1975 Bürgermeisterin Hildegard Busse (bis Mai 1990)
- 09.11.1989: Öffnung der Berliner Mauer.
- 06.05.1990 Erste freie demokratische Wahlen der Stadtverordnetenversammlung von Oranienburg. Die SPD geht aus diesen Wahlen als stärkste Partei hervor. Zum Bürgermeister wird der parteilose Bürger Udo Semper gewählt.
- 01.07.1990: Deutsche Währungsunion.
- 01.07.1990 Bürgermeister Udo Semper (parteilos)
– 12.11.1991
- 03.10.1990 Tag der Deutschen Einheit (Vereinigung beider deutscher Staaten).
- 17.10.1990 Abschluss eines Freundschafts- und Städtepartnerschaftsvertrages (Unterzeichnung am 02.11.1990) zwischen dem nordrhein-westfälischen Hamm (heute: 190.000 Einwohner) und Oranienburg: Dritte Partnerstadt von Oranienburg.
- Juni 1991 775-Jahr-Feier der Ersterwähnung der Stadt. Oranienburg hat knapp 30.000 Einwohner.
- ab 1991 Oranienburg entwickelt sich zu einem märkischen Mittelzentrum. Es erfolgt u. a. eine breit angelegte Konversion von ehemals militärisch genutzten Flächen für die zivile Nutzung: Auf einem ehemaligen Übungsplatz der NVA (bis 1945 SS-Militär- und Wirtschaftsgelände des Konzentrationslagers Sachsenhausen) wird das Gewerbegebiet Nord angesiedelt. Die auf dem ehemaligen Gelände der sowjetischen Streitkräfte befindliche „Weiße Stadt“ (ehemals Heinkel-Werksiedlung) wird saniert und zu einer Großbaustelle für den sozialen Wohnungsbau.
- 1991: Friedrichsthal (Saarland, heute: 12.200 Einwohner) wird Partnergemeinde der Gemeinde Friedrichsthal (ab 26.10.2003: Ortsteil von Oranienburg).
- 02.12.1991 Bürgermeister Wolfgang Arps (SPD)
– 20.12.1993
- ab 1992: Umbenennung der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen und Ravensbrück“ in „Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen“ in der am 01.01.1993 begründeten gemeinnützigen und rechtsfähigen „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Brandenburg-Ravensbrück-Sachsenhausen“ mit Sitz in Oranienburg.
- ab 06.01.1994 Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke (SPD)
- 1994 Kreisgebietsreform im Land Brandenburg: Oranienburg wird Kreisstadt des neu gebildeten Landkreises Oberhavel, bestehend aus den ehemaligen Kreisen Oranienburg und Gransee.
- 1995 – 1999 Umfangreiche Sanierung und Renovierung des Schlosses Oranienburg. Die Räume im Corp de Logis und der gesamte Westflügel werden für eine künftige museale Nutzung rekonstruiert. Fördermittel von EU, Bund und Land Brandenburg. Investition der Stadt Oranienburg von ca. 6 Mio DM.

- 1999 Europäisches Oranierjahr: Kunst- und Kultur-Wanderausstellung „Onder den Oranje boom` – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ Krefeld – Oranienburg – Apeldoorn, breit angelegtes Rahmenkulturprogramm, Stadtführungen, etc.
- 14.08.1999 Besuch von Beatrix, Königin der Niederlande und Prinz Claus im Oranienburger Schloss anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Onder den Oranje boom` – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ (15.08. – 14.11.1999)
- 25.03.2000 Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Prof. Dr. Werner M. Blumenthal (geb. am 03.01.1926 in Oranienburg, Direktor Jüdisches Museum Berlin, US-Finanzminister a. D.)
- 13.05.2000 Das niederländische Vught (heute: 25.000 Einwohner) wird Partnerstadt von Oranienburg: Vierte Partnerstadt von Oranienburg.
- 26.03.2002 Beschluss der Gemeindegebietsreform im Land Brandenburg
- 26.10.2003: Kommunalwahl und Inkrafttreten der Gemeindegebietsreform: Im Zuge der Neugliederung der Gemeindezugehörigkeiten werden die Gemeinden Friedrichsthal, Germendorf, Lehnitz, Malz, Schmachtenhagen, Wensickendorf und Zehlendorf als Ortsteile in die Stadt Oranienburg eingegliedert. Die Einwohnerzahl erhöht sich damit auf ca. 40.000 Einwohner. Die seit 1974 zu Oranienburg gehörende ehemalige Gemeinde Sachsenhausen erhält auch den Status eines Ortsteils.
- Feb. 2005 Vergabe der Landesgartenschau des Landes Brandenburg (LAGA) für das Jahr 2009 an die Stadt Oranienburg
- 25.04. –
- 18.10. 2009 Landesgartenschau Oranienburg

Einwohnerzahlen Oranienburgs zwischen 1595 und 2005:

1595: ca. 500 (davon 78 Bürger)	1910: 12.520
1724: 1.269	1913: 12.969
1750: 1.351	1920: 13.442
1772: 1.640	1925: 14.723
1790: 1.724	1930: 16.523
1801: 1.790	1935: 18.514
1817: 1.815	1937: 22.864
1840: 2.889	1938: 25.288
1852: 3.567	1939: 29.232
1858: 3.475	1946: 18.633
1885: 4.885	1964: 20.246
1890: 5.977	1971: 20.885
1900: 7.850	1974: 23.634 (inkl. Sachsenhausen)
1905: 10.782	1996: 28.700

2001: 30.143 (Fläche: 4.600 ha)

2005: 41.199 (Fläche: ca. 16.300 ha)

Ehrenbürgerliste der Stadt Oranienburg (Kurzform):

Tag d. Ernennung	Name mit Geburts- und Sterbedatum
1.) 26.04.1838:	(Ritter und Edler) Carl von Paschwitz (02. oder 09.02.1793 – 07.03.1872)
2.) 16.02.1842:	Johann Carl Friedrich Wilhelm Ferdinand Gähde (1800 – 29.06.1855)
3.) 02.02.1843:	Gottfried Ernst Einbroot (1768 – 1848)
4.) 25.02.1846:	Friedrich Daniel Jacobi (03.01.1805 – 28.03.1884)
5.) 01.02.1847	Ernst Eduard Cochius
6.) 21.08.1850	Ludwig Wilhelm Gottfried Bleehs
7.) 12.03.1871:	Carl Friedrich Christian Ballhorn (1793 – 1871)
8.) 03.08.1880:	Nachmann Oppenheim (16.02.1807 – 10.05.1886)
9.) 02.01.1883:	Georg Scharnweber (17.04.1816 – 27.10.1894)
10.) 13.12.1917:	Emil Krebst (13.12.1847 – 10.02.1935)
11.) 01.04.1919:	Edmund Kienast (20.11.1839 – 26.05.1933)
12.) 29.09.1961:	Wilhelm Knipp (24.12.1893 – 04.08.1962)
13.) 07.10.1982:	Wilhelm (Willy) Schulz (02.12.1895 – 16.09.1984)
14.) 07.10.1984:	Willi Ruf (18.02.1902 – 23.07.1998)
15.) 07.10.1984:	Erich Schmidt (25.01.1907 – 03.12.1998)
16.) 08.05.1985:	Kurt Hintze (16.05.1899 – 18.09.1991)
17.) 25.06.2000:	Prof. Dr. Werner Michael Blumenthal (* 03.01.1926)

Ehrenbürgerliste der Ortsteile von Oranienburg (Kurzform):

Tag der Ernennung	Name mit Geburts- und Sterbedatum	Ortsteil
I.) 20.05.1968:	Else Wolf (20.05.1898 – 09.07.1973)	Lehnitz
II.) 07.10.1982:	Wilhelm Schulz (02.12.1895 – 16.09.1984)	Sachsenhausen
III.) 07.10.1984:	Erich Schmidt (25.01.1907 – 03.12.1998)	Sachsenhausen
IV.) 30.06.2000:	Horst Eichholz	Germendorf
V.) 26.06.2002:	Siegfried Mattner	Schmachtenhagen

Nutzung des Schlosses Oranienburg von 1925 – 2001:

- 1925–1935 gemischte Nutzung:
1. Mietwohnungen der Oberrentmeisterwitwe Engelbrecht, des Kaufmanns Lobes, des Hausmeisters Held und 2 ehemaliger Seminarlehrer (Lehrerwohnungen)
 2. Buchstelle für die Landwirtschaftskammer
 3. Ausstellungsraum für den Kaufmann Kogge (ehemaliger Speiseraum)
 4. Bund zur Kunsterziehung (ehemalige Aula)
 5. Raum für den Gemeindegemeinderat
 6. Katasteramt

7. Guttemplerorden
8. Landeskirchliche Gemeinschaft
9. Neuapostolische Religionsgemeinschaft Apostelamt Juda

(Quelle: Akten im BLHA, Recherchen über die Nutzungsgeschichte des Schlosses Oranienburg von Jörg Kirschstein, Kastellan des Schlossmuseums Oranienburg der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten“)

- 1935–37 Standort des SS-Wachtruppenregiments für Oranienburg und ab 1936 des SS-Totenkopf-Wachtruppenausbildungsregiment für das Konzentrationslager Sachsenhausen
- 1937–45 „Polizeischule für Auslandsverwendung Oranienburg“ (‘Kolonialpolizeischule`), 1937 verlegt von Berlin–Tempelhof nach Oranienburg.
- 1939 Errichtung des Erweiterungsbaus des Schlosses Oranienburg nördlich des historischen Schlosses für die Kolonialpolizeischule. In diesem Gebäude befindet sich heute im so genannten „Haus 2“ die Stadtverwaltung Oranienburg, darunter auch das Stadtarchiv.
- 1943–1945: „Offiziersschule der Ordnungspolizei in Oranienburg“, am 01.06.1943 verlegt von Berlin–Köpenick nach Oranienburg, Luisenplatz 4. Die Kolonialpolizeischule war fortan dem Kommandeur der Offiziersschule mit unterstellt.
- 1945 Erhebliche Kriegsschäden durch Luftangriffe und die Sprengung der Havelbrücke in unmittelbarer Nähe des Schlosses. In den letzten Kriegsmonaten wurde das Schloss u. a. auch als Polizeilazarett genutzt.
- 1945–1948 Russische Fliegerdivision.
- 1953–1958 Luftverteidigungsschule der kasernierten Volkspolizei (1958 nach Kamenz verlegt).
- 1959–1963 Streitkräfte der „Zivilverteidigung Luftschutz“.
- 1963–1990 Grenztruppen-Ausbildungsregiment (GAR) 40 Oranienburg (am 01.12.1963 von Zwickau nach Oranienburg verlegt).
- Juni 1990 Die Stadtverwaltung Oranienburg zieht ins Schloss Oranienburg.
- März 1997 Die Stadt Oranienburg wird Eigentümerin des Schlosses.
- 1995 – 1999 Umfangreiche Sanierung und Renovierung des Schlosses Oranienburg. Die Räume im Corp de Logis und der gesamte Westflügel werden für eine künftige museale Nutzung rekonstruiert.
- 1999 Europäisches Oranierjahr: Kunst- und Kultur-Wanderausstellung „‘Onder den Oranje boom` – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ Krefeld – Oranienburg – Apeldoorn, breit angelegtes Rahmenkulturprogramm, Stadtführungen, etc.

- 14.08.1999 Ausstellungseröffnung von „Onder den Oranjeboom – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ (15.08. – 14.11. 1999) durch Königin Beatrix der Niederlande und Prinz Claus im Oranienburger Schloss
- 2000 Das Kreismuseum des Landkreises Oberhavel (Südwestflügel) und die „Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin–Brandenburg“ (Nordwestflügel) ziehen in das historische Schloss
- 18.01.2001 Eröffnung des Schlossmuseums der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin–Brandenburg“

Für die Richtigkeit der Angaben:

Christian Becker
Stadtarchiv Oranienburg